

DIE GESCHICHTE DER FASTENTÜCHER

Wie ihr sicher wisst, werden während der Fastenzeit oft große Tücher vor die Altäre in unseren Kirchen gehängt. Aber wisst ihr auch, warum man das überhaupt macht? Davon will ich euch heute erzählen.

Schon seit über 1000 Jahren ist es Brauch, dass man von Aschermittwoch bis Ostern - also genau 40 Tage lang - die Altäre und manchmal auch Kreuze in Kirchen verhüllt.

Man tut dies, damit die Menschen während der Fastenzeit nicht nur auf Fleisch oder Süßes verzichten, sondern auch auf das viele Gold und den schönen Anblick des Altars! So konnte man die Messe nur ‚mithören‘.

Bloß nicht hinsehen!

Für die Leute damals war das schon ein ziemlicher Verzicht. Ihr müsst euch vorstellen, viele Menschen konnten damals gar nicht lesen, und auch die Predigt des Pfarrers konnten sie nicht verstehen (er las die Messe nämlich noch auf Latein).

Ich versteh nur Bahnhof...

DIFFICILE EST LATINUM

Nun mussten die Priester überlegen, wie sie es schaffen die Lehren der Bibel trotzdem verständlich zu machen. Die Lösung war einfach: warum nicht die Geschichte von Jesus auf den Tüchern darstellen?

Und so begann man damit, diese Tücher bunt zu bemalen oder zu besticken. Meist suchte man Szenen aus der Bibel dafür aus - die Kreuzigung und Auferstehung Jesus ist ja gerade zu Ostern sehr wichtig.

So konnten die Menschen früher die Bibel wie einen Comic lesen - man nennt das auch „Armenbibel“.

Aha, so war das also!

Nun weißt du also, dass Fastentücher die Comics des Mittelalters waren.

Schau doch auch mal beim Gurker Fastentuch vorbei! Dort gibt es ganz viele spannende Geschichten zu ‚lesen‘.